Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 101 (2024)
Heft: 4

Artikel: Sarabande des Himmels
Autor: Laming, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1075920

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An Weihnachten werden die Mariasteiner Gottesdienste mit Musik von Marc-Antoine Charpentier und Johann Sebastian Bach begleitet. Hier eine kleine Hinführung von Kirchenmusiker Josef Laming.

Sarabande des Himmels

JOSEF LAMING, KIRCHENMUSIKER

Am Heiligabend in Mariastein darf ich zusammen mit dem Ensemble ad•petram ein musikalisches Werk aufführen, welches für genau diesen Punkt im liturgischen Kalender komponiert wurde: die Messe de minuit pour Noël von Marc-Antoine Charpentier (1643–1704). Charpentier gilt zusammen mit Jean-Baptiste Lully als einer der wichtigsten Musiker während der Herrschaft Ludwig des XIV. Neben der gleichzeitigen Entstehung der Musik und der Klosterkirche Mariastein (Charpentier war 12 Jahre alt, als die Klosterkirche Mariastein fertig gebaut war), gibt es eine weitere Verbindung zu diesem Ort: Ludwig XIV., für dessen Sohn, den Dauphin, Charpentier zu komponieren beauftragt wurde, liess den Hochaltar von Mariastein errichten. Charpentiers Messe ist für acht Sänger und Sängerinnen sowie ein Instrumentalensemble mit Flöten, Violinen, Violen da Gamba und Basse de Violon (eine grössere Version des Cellos, die in Frankreich zu dieser Zeit häufig zu hören war) komponiert. Charpentier musste aber für dieses Werk kaum neue Melodien komponieren, weil es sich um eine sog. «Parodiemesse» handelt. Er nahm also Melodien, die bereits existierten und im Volk gut bekannt waren, und wandelte diese in eine Messe für den liturgischen Gebrauch um. In diesem Fall sind es die Melodien «Noëls» (Weihnachtslieder), die zu dieser Zeit beliebt waren. Diese schlichten Melodien spiegeln die Unschuld der Geburt Christi wider und verbinden dieses liturgische Fest mit den Volkstraditionen, die sich rund um Weihnachten entwickelt haben. Das Kyrie verwendet die Melodie «*Joseph est bien marié*» (siehe Abbildung 1).

Später im *Kyrie* kommt das aus dem 16. Jahrhundert stammenden Volkslied «Une jeune pucelle» vor, das die Melodie einer früheren italienischen Ballade «La Monica» (eines damaligen «Schlagers», über den viele Komponisten Variationen geschrieben haben) übernimmt. Die Melodie mit dem alternativen weltlichen Text «Une jeune filette» ist den Noten unter Abbildung 2 zu entnehmen. Im *Gloria* kommen die Melodien «Les bourgeois de Chastre» und «Ou s'en vont ces guays bergers» vor. Das *Credo* zeigt die kompositorische Vielseitigkeit Charpentiers, der in den verschiedenen Textabschnitten grosse Kontraste einsetzt. Im *Sanctus* wendet Charpentier die wunderschöne, aber einfache Melodie «O Dieu, que n'étais-je en vie» an; hier geht es, wie oft bei der musikalischen Gestaltung des Sanctus-Gebets, darum,

einen Chor von Engeln abzubilden. Das *Agnus Dei* ist in der langsamen französischen Tanzform einer Sarabande geschrieben und kann mit seinen vielen Wiederholungen und seinem sanften Dreiertakt wie ein Wiegenlied für das Christkind gehört werden. Dieser Kontrast zum bekannten zukünftigen Schicksal des Christkindes mit den Worten des Agnus Dei (o Lamm Gottes) ist ein Aspekt des Weihnachtsfestes, der sich in vielen Kunstformen wiederfindet.

Wenige Stunden nach dem Heiligabend, mit dem Sonnenaufgang, wird die *Flötensonate in E-Dur* von Johann Sebastian Bach im Gottesdienst zu hören sein. Die Flötistin Liane Sadler wird spielen, und ich werde sie an der grossen Orgel begleiten. Die Sonate entstand als Ergebnis eines Besuchs 1741 am Hof Friedrichs des Grossen in Potsdam, wo Bachs Sohn Carl Philipp Emanuel im Vorjahr zum Hauptcembalisten des Königs ernannt worden war. Die Sonate hat vier Sätze: ein *Adagio* mit blumigen Passagen und reicher Verzierung, ein fröhliches *Allegro*, ein seufzendes und harmonisch gequältes *Siciliano*, das mich an Arien aus Bachs Passionen erinnert, und ein *Allegro assai* (sehr schnell), das die fröhliche Stimmung wieder aufgreift. •

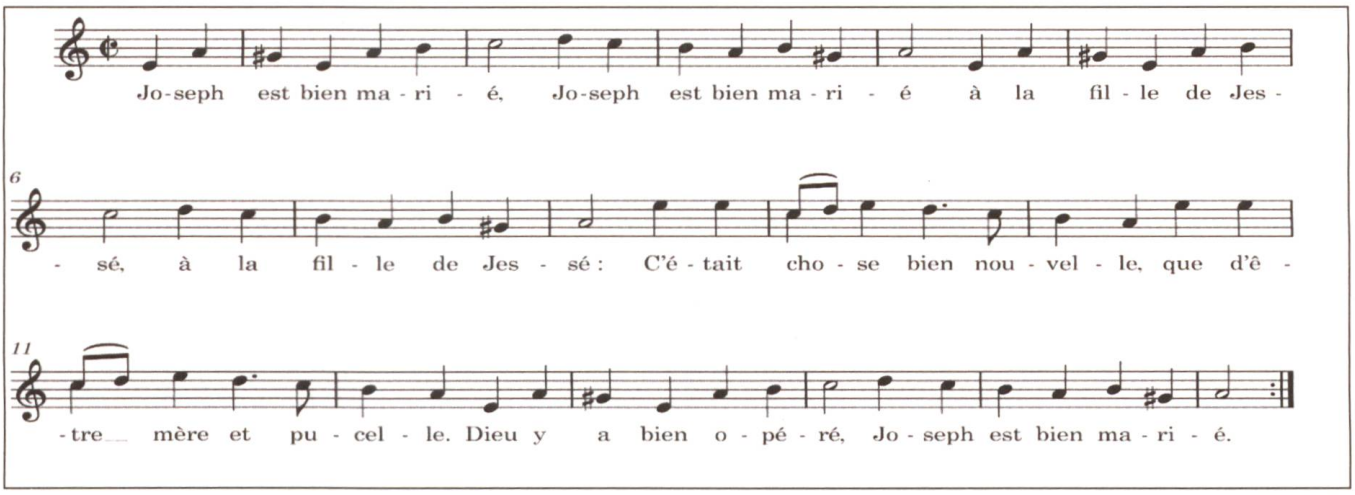

Abbildung 1: Das Kyrie aus Marc-Antoine Charpentiers Messe verwendet Melodie des französischen Weihnachtsliedes «Joseph est bien marié».
Anbei ein Link für eine Version zum Anhören auf Youtube: www.youtube.com/watch?v=Q8D81tA-Ju9M

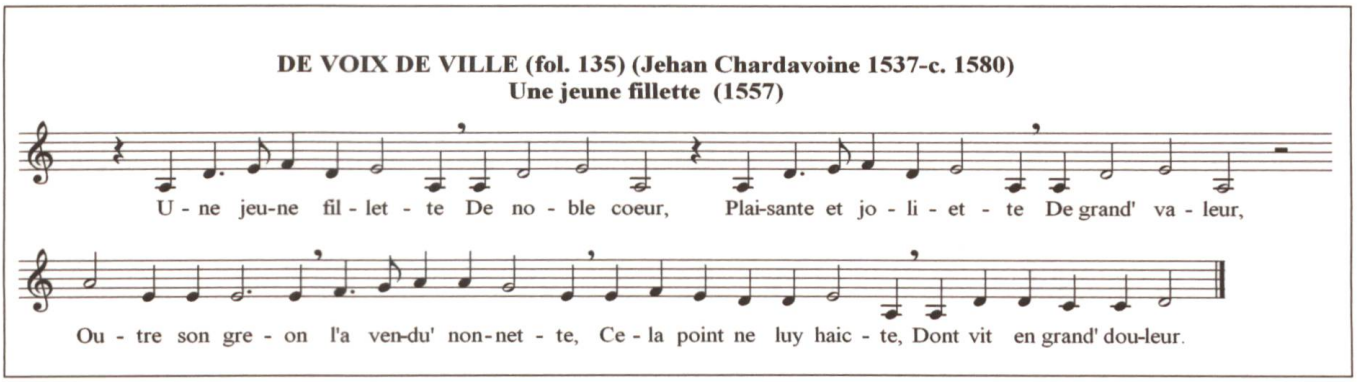

Abbildung 2: Etwas später im Kyrie ist die oben dargestellte Melodie «Une jeune fillete» zu hören.
llustration: www.youtube.com/watch?v=WtkUZetMn2U